
Steven · Weiß · Arastéh

Menschen mit Aids

Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

Beate Steven · Rudolf Weiß · Keikawus Arastéh

Menschen mit Aids

Stationäre und ambulante Pflege



Springer

Beate Steven
Olpener Straße 584
51109 Köln

Dr. Rudolf Weiß
Städtische Kliniken Offenbach
Med. Klinik II
Starkenburgring 66
63069 Offenbach

Dr. med. Keikawus Arastéh
Auguste-Viktoria-Krankenhaus
Rubensstraße 125
12157 Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Steven, Beate: Menschen mit Aids : stationäre und ambulante Pflege / Beate Steven ; Rudolf Weiß ; Keikawus N. Arastéh. – Berlin ; Heidelberg ; New York ; Barcelona ; Hongkong ; London ; Mailand ; Paris ; Singapur ; Tokio : Springer, 1999

ISBN 978-3-540-61922-2 ISBN 978-3-662-08659-9 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-08659-9

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1999

Ursprünglich erschienen bei Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York 1999.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Herstellung: PRO EDIT GmbH, 69126 Heidelberg
Umschlaggestaltung: de'blik, 10435 Berlin
Satzherstellung: Hagedorn Kommunikation, 68519 Viernheim

SPIN: 10551477 22/3134-5 4 3 2 1 0 – Gedruckt auf säurefreiem Papier

Geleitwort

Als die ersten Aids-Fälle in der Bundesrepublik bekannt wurden, hat man nicht zu denken gewagt, daß diese Erkrankung auch in Deutschland eine größere Bedeutung haben würde, man schrieb sie sozialen Randgruppen zu.

Nachdem bis zum Ende des Jahres 1985 bereits 340 Aids-Fälle bekannt wurden und mit einer erheblichen Dunkelziffer von Erkrankungen oder Todesfällen zu rechnen war, befaßte man sich sehr intensiv mit der Sorge um die mit HIV infizierten und an Aids erkrankten Mitmenschen.

Eines der Probleme war und ist zum Teil noch die Akzeptanz der Betroffenen in unserer Gesellschaft. Von daher sind diese betroffenen Mitmenschen in besonderer Weise belastet durch den prozessualen Ablauf, der sich erstreckt von der Wahrnehmung der Infektion über die Bewältigung eines individuellen Krankheitsverlaufes bis zur Auseinandersetzung mit dem Sterben, aber auch mit dem eigenen Stellenwert im persönlichen Umfeld und in der Gesellschaft.

Pflegende, welche sich die Betreuung dieser Menschen zur Aufgabe machen, benötigen zur fachkundigen Unterstützung und Begleitung dieser Menschen ein fundiertes Wissen über das Krankheitsbild an sich, aber auch über die Bewertung dieser Menschen in unserer Gesellschaft.

Ein Buch, welches sich, wie das hier nun vorliegende, mit dieser Thematik befaßt, sollte ein wertvoller Bestandteil in der Fachliteratur werden. Zu wünschen und zu hoffen ist, daß die gesundheitspolitischen Entwicklungen der Zukunft Rahmenbedingungen ermöglichen, die sowohl die qualitativen als auch quantitativen personellen Ressourcen für die Betreuung dieser Mitmenschen sichern, und daß nicht Kosten-Nutzen-Analysen den humanen Auftrag der Pflegenden in den Hintergrund drängen.

Offenbach, im Frühjahr 1999

Detlef Hohlin

Bundesvorsitzender
des Deutschen Berufsverbandes
für Pflegeberufe e.V. (DBfK) 1982–1998
Mitglied der Konzertierten Aktion
im Gesundheitswesen

Vorwort

Seit vielen Jahren ist es aufgrund verbesserter antiretroviraler Therapien, umfangreicher Diagnostik, Prophylaxe und Behandlung von opportunistischen Infektionen möglich, die Lebenserwartung von Menschen mit HIV/Aids zu steigern. Neben den vielen Vorteilen, die sich damit für sie verbinden, kann daraus auch der Nachteil langandauernder, in ihrer Entwicklung schlecht vorhersehbarer und belastender Krankheitsphasen entstehen. Damit sind Menschen mit Aids auf die Pflege und Betreuung von Fachpersonal nicht nur im stationären, sondern auch im ambulanten Bereich angewiesen.

Die Pflege von Menschen mit Aids zeichnet sich zum einen durch die Besonderheit ihrer Klientel und zum anderen durch die oft sprunghafte und unvorhergesehene Krankheitsentwicklung aus. Aids-Kranke sind nach wie vor meist junge Menschen in der Altersgruppe zwischen Mitte zwanzig und Mitte vierzig. Überwiegend schwule Männer, gefolgt von männlichen und weiblichen Drogenkonsumenten prägen die Gruppe der Menschen mit HIV/Aids in Deutschland.

Aufgrund der langandauernden Krankschreibungen erleiden viele Aids-Kranke materielle und soziale Notlagen. Die Aufforderung der Krankenkasse, sich bei längerer Erwerbsunfähigkeit frühzeitig berentend zu lassen, verschafft den Betroffenen mit ihrem vergleichsweise niedrigen Alter in der Regel keine zum Leben mit Krankheit und Behinderung ausreichende materielle Grundlage.

Professionelle Hilfe, z.B. durch Pflegende, umfaßt deshalb und aufgrund der durch die Immunschwäche verursachten vielfältigen Erkrankungsformen ein breites Spektrum an Hilfestellungen: Sie beziehen sich sowohl auf die Alltagsbewältigung als auch auf die Beherrschung typischer Situationen, wie sie aus dem Leben mit Aids entstehen können. Anleitung zur Selbstpflege, Übungen zum Wiedererlangen der Selbständigkeit und die Stabilisierung von noch vorhandenen oder neu erworbenen Fähigkeiten stehen dabei im Mittelpunkt der pflegerischen Unterstützung. Dazu bedarf es eines gemeinsamen Ansatzes, bei dem die Betroffenen und ihre Angehörigen als gleichwertige Kommunikations- und Interaktionspartner seitens der Pflegekraft anerkannt werden. Wie dies zu verwirklichen ist, wollen die folgenden Texte exemplarisch aufzeigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es selten nur *eine* richtige Vorgehensweise gibt.

Insofern verstehen sich die Angaben zu den Handlungsabläufen nicht als Standards, die ein hohes Maß an Überprüfbarkeit garantieren müßten, sondern als richtunggebende Beispiele; es soll gezeigt werden, was an Kommunikation und Interaktion in der konkreten Situation möglich ist, um gleichzeitig patientenorientiert und fachlich kompetent zu arbeiten.

Sicherlich sind die dargestellten Situationen und angesprochenen Probleme genauso und anders zu lösen und werden regional auch unterschiedlich bewältigt. Das Gemeinsame der Schwerpunktstationen und ambulanten Pflegedienste für Menschen mit Aids besteht aber in dem Ansatz, bedürfnisorientiert zu arbeiten und Begriffe wie Anwaltschaft, Interessenvertretung und Würde praktisch umzusetzen. Das erscheint notwendig, um die Pflege von Menschen mit Aids einerseits fachlich zu fundieren und andererseits menschlich verantworten zu können.

Das vorliegende Buch ist deshalb vor allem als Orientierungshilfe für diejenigen gedacht, die sich erstmalig mit dem Arbeitsfeld der Pflege und Betreuung von Menschen mit Aids befassen. Für diejenigen, die bereits in der Pflege Aids-Erkrankter engagiert sind, möchte es als Anregung und Reflexionshintergrund für die eigene Pflegepraxis dienen.

Für ihre Unterstützung an diesem Buch danken wir vor allem der Arbeitsgemeinschaft Ambulante Versorgung in der DAH, „AGAV“, hier besonders dem Regenbogendienst der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V., der AIDS-Hilfe Gießen e.V., dem Pflege- und Service-Centrum der Münchner AIDS-Hilfe e.V., der Hilfe-Information-Vermittlung HIV e.V., Berlin, dem Felix-Pflegeteam GmbH, Berlin, der Schwulen Initiative für Pflege und Soziales SCHWIPS e.V. Köln und SIDA e.V., Hannover; darüber hinaus danken wir dem Pflegereferat der Deutschen AIDS-Hilfe in Berlin und folgenden Personen: Peter Balz, Inge Banczyk, Sabina Becirovic, Armin Bittrich, Klaus Bröker, Birgit Budde, Bernd Dönges, Michael Fey, Thomas Frey, Horst Gellert, Michael Hermann, Hermann Jansen, Julita Konrad, Dirk Lenz, Tom Mangler, Michael Münch, Kerstin Mörsch, Michael Nusch, Antonio Piacab-Dias, Werner Reher, Claudia Spahn, Franz Schmitz, Jan Stössenreuther, Wolfgang Tittmann, Bernd Vielhaber, Achim Weber und Petra Weigand. Ihre Anregungen und Kritik waren uns eine unverzichtbare Hilfe.

Köln, Berlin, im Frühjahr 1999

Beate Steven
Rudolf Weiß
Keikawus Arastéh

Inhaltsverzeichnis

Hinweise für den Leser 1

1 Einführung 11

- 1.1 Das Gesundheitsversorgungssystem in Deutschland 13
- 1.2 Pflegepraxis bei Menschen mit Aids oder: Pflege in der „Subkultur“ 20
- 1.3 Pflegeverständnis und Bedürfnisorientierung oder:
Pflege ist Verhandlungssache 24
- 1.4 Lehren und Lernen oder: Pflege im Gespräch 27
- 1.5 Selbstpflege contra Fremdpflege oder:
Pflegeplanung für Menschen mit Aids 34

2 Pflegemaßnahmen bei Menschen mit Aids zur Alltagsbewältigung 45

- 2.1 Thema: Krankenbeobachtung 47
- 2.2 Thema: Aktivierende Pflege 65
- 2.3 Thema: Waschen 76
- 2.4 Thema: Duschen 95
- 2.5 Thema: Hautpflege 114
- 2.6 Thema: Zahn- und Mundhygiene 132
- 2.7 Thema: Maniküre/Pediküre 150
- 2.8 Thema: Mobilisation 162
- 2.9 Thema: Hygienemaßnahmen und Infektionsprophylaxe 177

3 Pflegemaßnahmen bei Menschen mit Aids in speziellen Situationen 197

- 3.1 Thema: Anleitung von Laien, hier: Erläutern, Anleiten,
Üben und Durchführen einer pflegerischen Maßnahme 199
- 3.2 Thema: Pflege von Menschen mit einer Zytomegalieretinitis,
hier: Erlernen von selbständig durchzuführenden Alltagstätigkeiten
bei Sehschwäche und Erblindung 224
- 3.3 Thema: Durchführung der Infusionstherapie, hier:
Anleitung des Patienten zum Anschließen und Abnehmen seiner Infusion 239

- 3.4 Thema: Pflege von Menschen mit venösem Zugang (Venenport, ZVK oder Braunüle), hier: Beteiligung des Patienten/Angehörigen am Verbandswechsel 257
- 3.5 Thema: Pflege von Menschen mit Venenport, hier: Anleitung des Patienten zum Anlegen und Ziehen der Nadel 277
- 3.6 Thema: Pflege von i.v.-Drogenkonsumenten, hier: Substitutionsvergabe 294
- 3.7 Thema: Pflege von Menschen mit antiretroviraler Therapie, hier: Medikamentenvergabe und -überwachung 320
- 3.8 Thema: Pcp-Prophylaxe, hier: Anleitung des Patienten zur Inhalation mit Pentamidin-Isethionat 358
- 3.9 Thema: Pflege von Sterbenden 370

4 Pflege von Verstorbenen 401

Anhang 423

Aids definierende Begleiterkrankungen der HIV-Infektion.
Diagnostik und Behandlungsgrundsätze (R. Weiß) 425

Literatur 439

Adressen 444

Sachverzeichnis 449